

BOCHUM



Helene Hegemann hat in der Christuskirche ihr neues Buch vorgestellt und daraus vorgelesen.

RN-Foto Kühlem

„Es wird noch größer“

Hegemann plaudert in der Christuskirche aus dem Nähkästchen des Literaturbetriebs

MITTE. Helene Hegemanns Lesung in der Christuskirche war auch eine Rückkehr. Die junge Autorin, die mit ihrem Debütroman „Axolotl Roadkill“ eine heftige Mediendebatte ausgelöst hatte, ist Tochter des Dramaturgen Carl Hegemann und in Bochum aufgewachsen. Zum Start der Reihe Urban Urtyp plauderte sie aus dem Nähkästchen des Literaturbetriebs.

Nach dem Erscheinen von „Axolotl Roadkill“ in 2010 wurde die gerade mal 18-jährige Helene Hegemann für ihren authentischen Jugendjargon-Stil gelobt. Als sich herausstellte, dass sie einige

Passagen ohne Quellenangabe beim Blogger Airen abgeschrieben hatte, löste das eine wochenlange Diskussion um Plagiate und den Autorenbegriff der Gegenwart aus. Dass die Debatte aus dem Ruder lief und sie schlimmen Vorwürfen ausgesetzt war, führte Hegemann in der Christuskirche auch auf ihren früheren Verlag, Ullstein, zurück, der sie zu wenig geschützt habe.

„Ich hatte damals gar keine Ahnung vom Literaturbetrieb und mein Text wurde über eine Literaturagentur an den meist bietenden Verlag versteigert“, erzählte die heute 21-Jährige. Ihr neuer Roman „Jage zwei Tiger“ ist bei Han-

ser erschienen, „einem Verlag, der wirklich an Literatur interessiert ist“, wie die Autorin sagt. In der erst vor einer Woche bekannt gegebenen „Lesung“, die mehr eine schnell improvisierte Talkshow war, las sie leider nur zwei kurze Abschnitte aus dem Buch. Die hatten es allerdings in sich.

Irre schnelles Tempo

In einem irre schnellen Vorlesetempo galoppierte sie durch eine irre schnell und krass erzählte Geschichte einer Gruppe von Jugendlichen, die eine WG in Worms gründen, dort Haschisch-Plantagen anlegen und wilde

Partys feiern. „Ich hab grad ein bisschen schlechtes Gewissen, so was in einer Kirche vorzulesen“, merkte Helene Hegemann an, als es auch sprachlicher immer wilder wurde – „und es wird noch größer!“ Schon in den kurzen Lesepassagen wurde deutlich: Ihre Art, mit Sprache umzugehen, ist hoch spannend und in der Literaturlandschaft einzigartig. Sie spielt und provoziert mit dem schludrigen, von Anglizismen durchsetzten Sprachstil ihrer Altersgenossen, ist großkotzig, tollkühn und frech, aber trotzdem an feinen Details und Beobachtungen interessiert.

Max Florian Kühlem